

Über den Datenwolken

Speicher voll? Viele Nutzer verlassen sich auf **Cloud-Lösungen** – doch wie sicher sind die Daten dort?

In der Computerwelt finden wir so einige putzige Bezeichnungen. Das nützliche Helferlein, mit dem wir durch Websites scrollen, nennen wir Maus – denn so sieht es auch aus. Der himmlischste aller Namen ist jedoch die Cloud, also Wolke. Clouds machen das Leben einfacher, doch nicht immer ist es sinnvoll und sicher, sie zu nutzen.

Was ist eine Cloud?

Bilder, Videos, Dokumente, Videospiele und Co. lassen sich für gewöhnlich auf dem Handy oder Rechner speichern. Wenn der Speicherplatz voll ist, bleiben Nutzerinnen und Nutzer früher nur drei Optionen: einige Daten löschen, mehr Speicherplatz mit einem weiteren Datenträger schaffen oder ein neues Gerät mit mehr Kapazitäten

kaufen. Dieses Problem gehen Clouds an. Dabei handelt es sich um entfernte Server, auf denen man Daten speichern kann. Die Server befinden sich in Rechenzentren – das sind gut gekühlte Hallen, in denen tonnenweise Computer stehen. Über das Internet kann man jederzeit auf Daten zugreifen, die dort gespeichert sind.

Wozu ist eine Cloud gut?

Clouds können aber mehr als reiner Speicherplatz sein. Wer mit verschiedenen Geräten arbeitet, kann mit allen auf die Daten in der Cloud zugreifen. Schließlich sind sie an einem zentralen Ort gespeichert und jederzeit abrufbar. Zudem können Nutzende den Zugriff auf Daten in der Cloud mit anderen teilen – etwa mit Arbeitskolleginnen und -kollegen, um si-

multan an Projekten zu arbeiten. Manchmal nutzen Menschen eine Cloud, ohne dass es ihnen bewusst ist: Der Streamingdienst Netflix etwa nutzt den Cloud-Computing-Anbieter Amazon Web Services für seine zahlreichen Filme und Serien – nur so können sie jederzeit abgerufen werden. Und die unzähligen Songs auf Spotify befinden sich auf der Google Cloud.

Sind meine Daten sicher?

Wer eine Cloud nutzen möchte oder bereits nutzt, sollte sich auf jeden Fall Gedanken darüber machen, welche Daten eher nicht dorthin gehören. Das unverschlüsselte Passwortdokument beispielsweise besser nicht, denn damit hätten Dritte bei einer Cyberattacke gleich die Zugangsdaten für mehrere Accounts. Deswegen ist es nicht ratsam, automatisch alle Dateien in die Cloud hochzuladen. Das ist zwar die Standardeinstellung in manchen Diensten, aber sie lässt sich in den Einstellungen ändern. Außerdem sollte jeder überprüfen, ob die Daten per Verschlüsselung in die Cloud übertragen werden. Eine verschlüsselte Übertragung ist wichtig, damit nur die rechtmäßige Empfängerin oder der rechtmäßige Empfänger auf die Daten zugreifen kann. Auch über den Standort des Cloud-Anbieters sollte man sich informieren: Wo hat er seinen Sitz und wo befinden sich seine Rechenzentren? Selbst ein Unternehmen aus Deutschland könnte Server im Ausland betreiben – und dort gilt anderes Recht als hier.

Wie kann ich Daten schützen?

Das A und O eines guten Schutzes ist – wie bei jedem Online-dienst – ein starkes Passwort. Zudem ist eine Zwei-Faktor-Authentisierung empfehlenswert. Das bedeutet, dass der Cloud-Zugang zusätzlich zum Passwort die Identität für den Login nachweist. Das gelingt per SMS-Code, der an die persönliche Handynummer geschickt wird, oder per Authentisierungsapp. Wichtige Dateien können zudem mit einem Kenn-

wort verschlüsselt werden.

Auch wenn eine Cloud viele Vorteile bringt, sollte man sich nie komplett auf sie verlassen. Bei den Diensten kann es zu Ausfällen kommen – und dann hat man zeitweise keinen Zugriff auf seine Daten. Wichtige Dateien gehören also eher nicht in eine Cloud. Und wer sich doch dazu entscheidet, sollte wenigstens eine Kopie der Dateien lokal auf dem Rechner speichern.



Smartphone-Speicher voll? Dafür gibt es Clouds. Doch wo landen dann eigentlich die Daten? PEKELS / BRETT SAYLES

BRODOWYS WOCHE

Berufe

Vor einiger Zeit wurde ich in einem Interview gefragt, was ich gerne beruflich gemacht hätte, wenn ich nicht Kabarettist geworden wäre. Pflichtbewusst antwortete ich natürlich: Lehrer! Schließlich hatte ich mehrere Jahre Germanistik, Geschichte und Theologie studiert, um zu unterrichten. Dann aber habe ich mich kurz vor Schluss exmatrikuliert und bin unexaminiert auf die Bühne gegangen. Und jetzt fühle ich mich schuldig am Lehrermangel. Ein bisschen zumindest. Insbesondere beim Fach Geschichte glaube ich, nicht nur Schülerinnen und Schüler, auch der Rest der Gesellschaft bräuchte dringend mehr Kenntnisse, um Fehler der Vergangenheit nicht noch einmal zu wiederholen. In besagtem Interview antwortete ich allerdings: Kioskbesitzer! Und das stimmt auch. Als Kind hätte ich gerne einen Kiosk gehabt, in dem ich mir immer eine Schnöckertüte hätte mischen können.



Matthias Brodowy,
Kabarettist und
Musiker.
FOTO: PRIVAT

Viele Kinder meiner Generation wären gerne Lokomotivführer geworden. Woran die Augsburger Puppenkiste garantiert nicht ganz unschuldig ist. Wenn man bedenkt, dass auch bei der Bahn Fachkräftemangel und Personalmangel herrscht, wäre es nicht schlecht gewesen, einige Kinder hätten ihren Traum in die Tat umgesetzt. Eines wäre ich in jedem Fall gar nicht gerne geworden, nämlich Trainer beim FC Bayern München. Wenn Du da auf Platz 2 der Tabelle stehst, bist Du sofort weg vom Fenster. Oder weil ein anderer denen lieber wäre. Oder weil den Bayern die Lederhosen jucken. Aber schön, dass es sie gibt. Hat man immer etwas zum Kopfschütteln.

Matthias Brodowy



*Als Senior in Sicherheit
und Geborgenheit leben*

LANDHERZ EICKENRODE

Wohnen vorübergehend und auf Dauer

- 21 Appartements bis 20 m²
- Kurzzeit- & Verhinderungspflege
- 24-Stunden Pflege & Betreuung
- Für Bewohner mit oder ohne Pflegegrad
- Garten mit Terrassen & Pavillon
- Vollpension & Wäscheservice
- Zimmer- & Fensterreinigung
- Hausmeisterdienste

- Aktivitäten und Veranstaltungen
- Betreuung bei Demenz
- Betreute Tagesausflüge
- Ideal auch für Paare
- Ihr Haustier ist willkommen

... auch für den kleinen Geldbeutel

Über die Möglichkeit eines Kostenzuschusses zum Eigenanteil beraten wir Sie gerne.



Am Haferkamp 4a • www.landherz.eu • 05372-97 87 0